

GLAUBELEBEN

WAS MEIN LEBEN LEBENSWERT UND REICHER MACHT

”

Die kostbaren Erinnerungen meines langen Lebens sind für mich sehr wertvoll. Wenn meine große Familie bei mir zusammenkommt, um Feste zu feiern, ruft das bei mir eine große Freude und Dankbarkeit hervor. Auch die viele Arbeit hat mir früher immer gut getan, hat Spaß gemacht und war für mich lebenswert. Der Wunsch in mir, dass mein Glaube an Gott sich nie durch Vergesslichkeit/Demenz verflüchtigt, ist groß. Meine große Hoffnung, dass sich jede Situation zum Guten wenden kann, ist für mich sehr hilfreich.

“

Erna Gahleitner, Gahleiten

”

Ein wohlwollendes menschliches Umfeld. Und die Möglichkeit nach dem Motto zu leben: „Schnö und vü arbeiten, schnö und vü Pause machen“.

“

Hannes Hofer, Eckersberg



Foto: Christine Mittermayr



Foto: Christine Mittermayr

”

Die gleichnamige Rubrik in der Zeitung „Die Zeit“ zu lesen und darüber zu staunen, wie wunderbar und vielfältig Gott den Menschen geschaffen hat.

“

Dominik Mittermayr, Arnreit

MEINE LIEBLINGSSTELLE IN DER BIBEL

Der Titel dieser Rubrik klingt fast unmöglich: Wie soll man aus den über 1000 Seiten der Bibel eine einzelne Stelle auswählen?

Mich haben, je nach momentaner Lebenssituation, schon ganz unterschiedliche Sätze oder Erzählungen aus der Bibel besonders angesprochen. Viele davon finden sich in den Psalmen, z.B. in Psalm 27, Vers 14: *„Hoffe auf den Herrn und sei stark! Hab' festen Mut und hoffe auf den Herrn!“* (Ps 27,14)

Trotzdem gibt es einen Vers, der mich schon seit Jahrzehnten begleitet und der mir immer noch sehr wichtig ist. Im Johannesevangelium, Kapitel 10, sagt Jesus: **„Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“** (Joh 10,10)

Hier wird nichts beschönigt: Es gibt in unserer Welt das Böse. Tod, Vernichtung und Zerstörung sind traurige Realität, aber sie sind nicht der Plan Gottes für diese Welt und für unser Leben! Jesus spricht von einem „Leben in Fülle“ für alle Menschen. Für mich ist das ein Sehnsuchtswort, das auf den Punkt bringt, was ich mir für mein Leben wünsche. Es ist das Gegenteil von einem leeren Leben, in dem es um nichts geht.

Eine Ahnung von „Leben in Fülle“ bekomme ich zum Beispiel ...

... wenn ich bei einem Spaziergang die Schönheit der Natur bestaune.

... wenn ich eine spontane Idee umsetze, und dann feststelle, dass ich damit jemandem helfen oder eine Freude machen konnte.

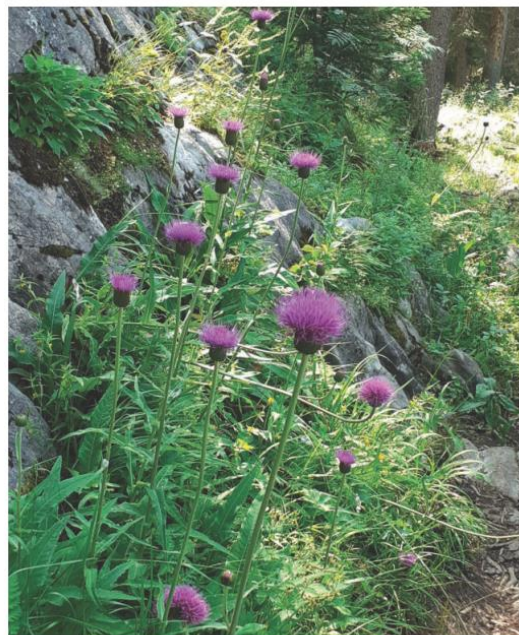
... wenn ich nach einem anstrengenden Arbeitstag sehe, was alles gelungen ist.

... bei tiefgehenden, ehrlichen Gesprächen.

... ??

Gott bietet mir ein Leben in Fülle an! Mit weniger möchte ich mich nicht zufriedengeben.

Text & Fotos: Maria Wögerbauer



GLAUBELEBEN

DAS HAT MEINEN GLAUBEN GESTÄRKT

Besonders in letzter Zeit beschäftigt mich der Gedanke, wie es gut möglich ist, (Pfarr-)GEMEINSCHAFT zu leben, zu spüren und das Gemeinschaftsgefühl zu wecken.

Für mich ist der Sonntagsgottesdienst eine große Quelle, um gestärkt zu werden durch die gemeinsame Feier. Dabei kann ich Neues zu bereits oftmalig gehörten Bibelstellen hören, meinen Dank und meine Bitte mitbringen und Gemeinschaft erleben.

Wenn ich an die Gottesdienste der letzten Wochen denke, so bin ich von großer Freude erfüllt. Beim Vorstellungsgottesdienst der Firmlinge z.B. war die Kirche fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Mich berührt es, wenn junge Menschen sich mit Gott auf den Weg machen und ich wünsche ihnen, dass Gott in ihnen die Sehnsucht weckt, mit ihm Gemeinschaft zu leben. Beim Verlassen der Kirche hörte ich neben mir von Einigen: „Sooo ein super Gottesdienst!“ „Des hat was!“ „Fesch is, wenn sooo viele Menschen da sind zum Feiern!“ Sie sprechen mir aus der Seele. Ebenso war es beim Faschingsgottesdienst, der von der Jung-schar gestaltet wurde – ein lebendiges Miteinander! Ich war berührt, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein – egal welches Alter, egal welcher Beruf ...

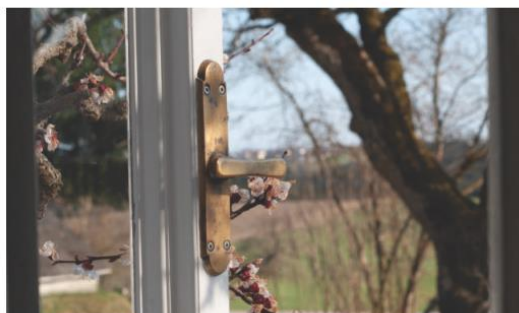
Eines ist aber nicht egal – das Füreinander-Sorge-Tragen, das gemeinsame Gebet und das ehrliche Interesse aneinander – besonders auch über die Pfarr-

grenzen hinaus. Wir brauchen aufgrund unseres Glaubens und unserer Meinungseinstellung nichts zu befürchten! Diese große Dankbarkeit trägt mich im Alltag und ich wünsche diese Erfahrung vielen Menschen.

Dann wieder erinnere ich mich an eine Bibelstelle, wo es heißt: „Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist!“ (Mt 6,6)

Ein Gegensatz zur Gemeinschaft? Für mich nicht. Ich finde es schön, dass beides einander ergänzt. Denn in JEDER Lebenssituation darf ich zu Gott kommen und will Gott zu uns kommen. Das stärkt mich immer wieder.

Text: Inge Gahleitner
Foto: Christine Mittermayr



WEGE ZUR BIBEL

Du möchtest Dich auch mit der Bibel beschäftigen? Regelmäßig oder nur ab und zu und nach Bedarf? Hier findest Du Interessantes und Hilfreiches:

Das **Linzer Bibelwerk** (www.bibelwerklinz.at) bietet viele Informationen, Materialien sowie Veranstaltungen usw. an:

- **Sonntagsblätter:** Text des Sonntagsevangeliums/der Lesung mit Kurzkomentar, Impulsfragen, weiterführenden Gedanken für die Woche und Vertiefungstext
- **Impulstexte** - Aufatmen: Impulse zum Innehalten zur Fastenzeit und Advent- und Weihnachtszeit
- **Bibelapp** - für einen spielerischen Zugang zur Bibel
- und vieles mehr

GLAUBELEBEN: LINZER BIBELKURS

ALLES IST MIR ERLAUBT?! – WIE LEBEN WIR GUT MITEINANDER?

In diesem Jahr wurde der Linzer Bibelkurs erstmals von den Pfarren und Katholischen Bildungswerken Arnreit und Rohrbach gemeinsam veranstaltet. Mehr als 50 Personen aus umliegenden Pfarren durfte Pfarrer Paulus, der den Kurs leitete, beim ersten Abend am 16. Januar 2024 in Arnreit begrüßen. Im Zentrum des Kurses stand diesmal der Erste Brief des Apostels Paulus an seine Gemeinde in Korinth. In seinem Brief thematisiert Paulus die Probleme und Herausforderungen seiner Gemeinde, er spricht konkret die Spannungen, Spaltungen und Krisen an, die durch Unterschiede in Religion, Reichtum, Bildung und Herkunft entstanden sind. Jeder der vier Kursabende war einem bestimmten Abschnitt aus dem Brief gewidmet. Die Teilnehmer:innen erfuhren mehr über die damalige Zeit und die Situation, in der sich die christliche Gemeinde befand und Paulus' Botschaften. In Kleingruppen wurde diskutiert und versucht, die Bedeutung für das Hier und Heute anhand von Leitfragen zu interpretieren: Was hält uns zusammen? Was dürfen wir hoffen? Was nützt mir? Wie funktioniert Gemeinschaft?

Auch heute leben Gesellschaften im Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und geregelter Miteinander. Medien berichten täglich von Krisen, Konflikten und Spaltung, ob in der Welt, im Land, in Gemeinden oder auch in Familien. Alles ist mir erlaubt?! - Wie schaffen wir ein gutes Miteinander? Fragen, die unbedingt auch heute diskutiert werden müssen, im Kleinen und im Großen.

Warum Bibelkurs?

Das gefällt den Teilnehmer:innen:

„Der Austausch in der Gruppe fördert neue Sichtweisen, wie man verschiedene Bibelstellen auf den eigenen Alltag übertragen kann.“

„Mir gefiel, dass die oft schwierigen Texte von einem ‚Fachmann‘ erklärt wurden. Herr Paulus hat die Themen verständlich und interessant aufbereitet und uns gut an die Texte herangeführt.“

„In der Bibel stoße ich immer wieder auf Texte, die viele Fragen aufwerfen. Durch professionelle Anleitung wird

mir dann so manches verständlicher. Außerdem lerne ich durch andere Leute auch andere Sichtweisen kennen, auf die ich selber nie gekommen wäre. Der Bibelkurs bietet zudem die Möglichkeit, mit anderen Leuten über ‚meinen‘ Glauben ins Gespräch zu kommen. Das heißt, ich muss mir Gedanken machen, was ich ‚glaube‘. Wenn ich aber nicht gerne reden will, so kann ich vom Zuhören allein sehr bereichert werden.“

„Ich finde es sehr interessant, geschichtliche Dinge aus der Bibel genauer erklärt zu bekommen. Außerdem mag ich den Austausch in den kleinen Gruppen, da kann ich mir auch für mich persönlich etwas mitnehmen. Ich höre die besprochenen Bibelstellen dann ganz anders, wenn sie in der Kirche gelesen werden.“

Text: Bettina Neumüller

HILFREICHE LINKS

Verschiedene Bibelausgaben

<https://www.evangelium-in-leichter-sprache.de/>
<https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/>
<https://www.bibleserver.com/>

Informationen zur Welt der Bibel

bietet das Wissenschaftliche Bibellexikon (WiBiLex) der Deutschen Bibelgesellschaft. Es liefert Hintergrundinformationen zu allen Aspekten der Bibel – von Personen bis zu Gegenständen und Dingen, die in der Bibel vorkommen.

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex>

VERANSTALTUNGEN

Bibel bewegt: Bibelrunde zum Kirchenjahr, Stift Schlägl, 1x im Monat von Oktober bis Juni, jeweils montags: <https://www.stift-schlaegl.at/veranstaltungen/bibelrunde01-9/>

Bibelkurse des Linzer Bibelwerks zu verschiedenen Themen, auch online und für „Einsteiger“, zu finden unter www.bibelwerklinz.at



FASCHINGSMESSE DER JUNGSCHAR

Viele Gottesdienstbesucher:innen folgten am Faschingssonntag (11. Februar) wieder der Einladung der Katholischen Jungchar, verkleidet zur Faschingsmesse zu kommen.

Die von den Jungscharkindern gemeinsam mit ihren Leiterinnen einstudierten schwungvollen Lieder begeisterten während des Gottesdienstes.

Und Pfarrer Paulus – ebenfalls in Verkleidung – zeigte sich auch heuer wieder in Dichterlaune: In einer

geremten Predigt berichtete er von der Mühsal des Predigtmachens, bei der auch *Künstliche Intelligenz* (KI) und *ChatGPT* keine große Hilfe sind.

Trotz des schlechten Wetters war auch die Agape am Kirchenplatz rege besucht: Gut gelaunt hielt man aus und ließ den Vormittag gemeinsam ausklingen.

*Text: Reinhard Kren
Fotos: Helene Angerer, Josef Hirz*



FASCHINGSPREDIGT 2024 | PFARRER PAULUS MANLIK

Liabe Kinder, Schwestern, Briada,
Faschingsunda ist heit wieda.
Und oft fragen mi d' Leit,
ob i tua lustig predigen heit.

Des Predigen is so a Sach,
die i meistens recht gern mach.
Aber es gibt a die Tag,
wo's gar net wirkli gradn mag.

Da sitz i da, mir foit nix ei,
des gibt's net, des kan do net sei.
Und wia i's dra und wia i's wend,
den Roaten des nimmt schia koa End.

Die Zeit varinnt, es is scho fad,
Scho gar is d'zweite Tafö Schokolad.
Des kanst glauben oder net:
beim Predigtmacha wird ma fett,

wu fias Anehma muast schwitzen
und net am Schreibtisch umasitzen.
Do was wüest tuan, wann gar nichts
kimmt,
des Denga schia koa Ende nimmt.

Mit Sorgen schau i auf mei Uhr,
Zeit han i nimmer wirkli gnua,
hiaz soit schö langsam was passiern,
a Predigt af dein Zettel schmiern.

Do des magst oafach net dazwinga,
es wü und wü ma heit nix glinga.
Mia wird ganz schiach, es is a Graus,
i schau nach oana Lösung aus.

Mei, bist du a bleder Man,
dass dir des net fria einfalln kann.
Was plag i mi denn so dahi,
es gibt ja lang scho des KI!

Des war do wirkli gar zun Lachn,
hiaz lass i ma a Predigt machen.
Wiast seng, des dauert gar net lang,
um'd Predigt is ma nimma bang.

Weu i a schlauer Pfarra bin,
lass i hiaz werken die Maschin,
I kann's net glauben, bin so froh,
ChatGPT, i mag di so.

Und dass des Ding was schreiben
mag,
muass i no stölln a gscheide Frag.
Es soit scho sei, dass'd Leit heit lachn,
a Faschingspredigt soid a machen.

I schau zua, wia's owarattert,
i bin wirkli ganz vadattert,
und i bin ehrli gsagt geniert,
wia schnö des Ding da formuliert.

Und i bin gspannt, ob's wirkli stimmt,
dass da a Predigt aussakimmt,
die i am Sunda hoitn kann
und Leit sagn: so a gscheida Man!

I woart, bis owagrattat is
und bin ma meina Sach scho gwiss,
do wia i siach dann des Ergebnis,
is aus mit dem KI-Erlebnis.

Wia kan ma nur a so was macha,
der Schwachsinn is sicher net zun
Lacha.

Mia soin net nur af Technik baun,
vü mehr dem Herrgott soin ma traun.

Des magst net predigen, sicher net,
da hoitn mi ja d'Leit fia bled,
dass di net schamst – hiaz sag,
dass dir nix Gscheidas einfalln mag.

I bin ganz ehrli recht geniert,
dass mia a sowas is passiert,
dass da nix Gescheidas virikimmt
und bin im Herzen recht verstimmt.

Do deng i ma: hiaz gib net auf,
probier ma no an zweiten Lauf.
Wann i's dem KI genauer sag,
dann tuats vielleicht so, wia i mag.

I sag ihr, dass si's reima muaß,
so hat die Predigt Hand und Fuaß
und wart dann, was hiaz aussa-
kimmt,
endli die Sach a Ende nimmt.

Gott sei Dank, hiaz reimt si's do,
im Herzen bin i scho recht froh.
Do die Freid is glei perdü,
i hab sofort a schlechtes Gfü.

Wia i die Sach genauer les,
werd i auf des KI ganz bes,
des kann zwoa a paar Reime macha,
awa es is wirkli net zun Lacha.

Passt's auf und bitte sads ganz Ohr,
i les eich a paar Reime vor,
und heats eich an, was aussakimmt,
wenn ma KI zu Hilfe nimmt:

„In dieser Faschingszeit so bunt und
schön,
lasst uns zuammenstehen, im Gebet,
im Lied, im Flehen.
Die Botschaft Gottes sei unser Leit-
stern heut,
in dieser Predigt und in jeder neuen
Zeit, bereit.“

Und wenn's eich gfoin hat, dann
kennt's lacha
und eire Spanpanadeln macha.
I bin enttäuscht, fü mi betrogen,
ChatGPT hat mi belogen.

Die ganze Nacht han i's probiert,
und an der Predigt fest studiert.
Hiaz steh i da und bin blamiert,
i han mi lang net so geniert.

D'Leut san da und woin heit lacha,
i hätt soin a Predigt macha.
Es ist nix worn, es is a Graus,
die Predigt fallt heit leida aus.

INNENANSICHTEN

Grenzenloses Wachstum ist möglich!

Gedanken beim Hören des Hirtenbriefs
am Ersten Fastensonntag

Die Worte von Bischof Manfred Scheuer im heurigen Hirtenbrief zur österlichen Bußzeit sind eindringlich: „Ziel unseres Tuns, unseres Wirtschaftens muss die Fülle des Lebens, das gute Leben sein – nicht unbegrenztes Wachstum. Dafür braucht es Wertschätzung und Achtsamkeit der Schöpfung gegenüber. Die Bereitschaft zur Selbstbeschränkung möge die Maßlosigkeit ablösen. So ein Wandel geht nicht von heute auf morgen. Aber es wird kein Weg daran vorbeiführen, wenn wir eine Zukunft für die Erde fordern.“ Zugleich erinnerte er mit Papst Franziskus daran, dass „Genügsamkeit, die unbefangenen und bewusst gelebt wird, befreiend [ist]. Sie bedeutet nicht weniger Leben, sie bedeutet nicht geringere Intensität, sondern ganz das Gegenteil. In Wirklichkeit kosten diejenigen jeden einzelnen Moment mehr aus und erleben ihn besser, die aufhören, auf der ständigen Suche nach dem zu sein, was sie nicht haben“. Und schließlich mögen, so Bischof Scheuer, Christinnen und Christen, indem sie die Ängste vieler – gerade auch junger – Menschen ernst nehmen, Hoffnungsperspektiven aufzuzeigen.

*Maßhalten,
Achtsam-Sein,
Rücksicht-Nehmen.*

Nicht zufällig werden diese drei Begriffe zur Fastenzeit gegen das „unbegrenzte Wachstum“ gestellt – gegen eine ganz bestimmte Idee von unbegrenztem Wachstum: gegen das Immer-Mehr an Dingen, an Besitz und Macht, an Kontrolle und Verfügbarkeit. Wird dieses hektische Wachstumsstreben nicht im tiefsten Kern angetrieben von Angst – vor Mangel, vor Verlust? Versucht es nicht nur immer wieder, der eigenen Verletzlichkeit und Abhängigkeit zu entkommen? Entspringt es nicht der Verleugnung der Unwägbarkeiten des Lebens und der notwen-

digen Verwobenheit in Beziehungen, die man sich nicht einfach *nehmen* kann, sondern *geschenkt* bekommt? Ist dieses Streben vielleicht nicht nur eine betäubende Flucht vor der eigenen Begrenztheit, vor der Unausweichlichkeit des Todes – eine sture Negation von Endlichkeit und Sterblichkeit?

Wie könnte dagegen eine *andere Idee* von unbegrenztem Wachstum aussehen – ein Wachstum *nach innen*? Als Vertiefung nicht nur des Bewusstseins unseres Gestellt-Seins in Beziehungen, Verknüpfungen und Abhängigkeiten, sondern als Annahme und Umarmung dieser Gegebenheit menschlichen Lebens: als Vordringen zu einem immer tieferen und ehrlicheren Ja zum eigentlichen Reichtum der Existenz, zum Leben wie zum Tod. Ein Wachstum nach innen, in eine reichere, lebenswertere Welt in unserem eigenen Selbst und in unserem mitmenschlichen und mitweltlichen Dasein – und dieses Wachstum ist *grenzenlos* möglich! Es ist auch deshalb *grenzenlos*, weil es Grenzen *überwindet*, anstatt Grenzen aufzurichten und zu befestigen. Die Logik des unbegrenzten Wachstums dagegen war und ist immer geprägt von Grenzziehungen: zwischen Haben und Nicht-Haben, zwischen Besitzenden und Nicht-Besitzenden, zwischen „Machern“ und „(Be-)Folgern“, oben und unten, innen und außen, Wenigen und Vielen ... Und wie sollte es auch anders sein? Denn es ist immer ein Wachstum *auf Kosten* von jemandem.

Es wäre so wichtig, noch viel deutlicher zu machen, dass die *bewusste* und *gewollte* Abkehr vom unbegrenzten Wachstum keinen Verlust bedeutet; im Gegenteil: wenn wir daran festhalten, werden wir alles verlieren – und niemand wird sich daraus freikaufen können, auch nicht mit der Kolonisierung des Mars als Fluchtpunkt der Superreichen. Der Gewinn, der *uns allen* möglich ist, liegt in einem *anderen* grenzenlosen Wachstum – hinein in ein tieferes, ein reicheres, reiferes gutes Leben.

Text: Reinhard Kren